

Digitale Jagdtrophäen

Schmetterlingsnetz, Tropenhut, kurze Hose, sandfarbenes Hemd, Feldstecher – so in etwa stellte man sich Anfang des 20. Jahrhunderts einen Naturforscher auf der Jagd nach unbekanntem Schmetterlingen vor. Die Zeiten ändern sich. Heute werden Insekten nicht mehr gefangen und auf Styropor gepinnt, sondern stellt ihnen lieber mit multi-funktionaler Outdoor-Kleidung und Digitalkamera für rein virtuelle Sammelzwecke nach. [Text: Andreas Scholz, Fotos: Torsten Haag]

Analogkamera, Dunkelkammer, Wechselfilmrollen – für die jüngere Generation, die im digitalen Zeitalter aufgewachsen ist, klingen diese Begriffe wie aus einer fernen Zeit. Auch Dia-Abende wie bei Onkel Willi, der vor lauter Eifer nie gemerkt hat, daß seine Gäste in der Regel spätestens nach dem 23. Mallorca-Strandbild eingeschlafen sind, verblassen in unserer Erinnerung immer mehr. Dabei ist es noch gar nicht mal so lange her, daß Fotokumpels bei einem Bier in der Eckkneipe darüber stritten, ob der 36er-Film von Fuji oder die 24er-Rolle von Agfa die besseren Bilder macht. Heute dagegen kann schon eine kleine Digitalkamera im Hosentaschenformat ausreichen, um vor der Haustür Hunderte von schönen Naturmotiven bei einem Spaziergang festzuhalten.

Dies kann die Tierfotografin und -porträtistin Ute Huber aus Plüderhausen nur bestätigen. „In meiner Freizeit fotografiere ich alles, was mir gerade über den Weg läuft. Das kann eine hübsche Schnecke oder eine Blindschleiche sein – die Digitalfotografie bietet unglaublich viele Möglichkeiten der Bildbearbeitung, außerdem kann man das Ergebnis gleich sehen und gegebenenfalls noch korrigieren“, schwärmt die Fotografin und Tierzeichnerin, der beruflich überwiegend Hunde, Pferde und Katzen vor die Linse kommen. Das Fotografieren hat sie vor 30 Jahren aber noch mit einer anderen Technik erlernt. „Ich bin froh, daß ich mit einer analogen Kamera angefangen habe. Man mußte sich für einen Bildausschnitt entscheiden und gespannt auf das Ergebnis nach der Entwicklung der Filme warten – dadurch knipste man nicht einfach drauflos, sondern konzentrierte sich voll auf die Motive und schulte sein Auge“, erinnert sich Ute Huber.

Kamera-Revolution im 21. Jahrhundert: Fernglas, Fotoapparat, Videokamera in einem
Aktuelle digitale Spiegelreflex-, Kompakt- und Systemkameras bieten einen Komfort, der es auch dem Amateur ohne technisches Vorwissen ermöglicht, Schnappschüsse und kurze Filmsequenzen von der Urlaubsreise in guter Bild- und Tonqualität als »digitales Andenken« mit nach Hause zu nehmen. Spontan fällt einem hier der Klischee-Tourist ein, der sich mit »Espandrillos«, T-Shirt und beachtlichem Bierbauch bequem mit der Seilbahn zur Zugspitze aufschwingt – und dort mit seiner nicht minder voluminösen Hightech-Kamera den »anstrengenden Wanderurlaub« perfekt vorgaukelt. Eine Sonderstellung in der modernen Fototechnik nimmt die 3D-Fotografie ein. Profis wie der Dresdner Stephan Schulz verteilen bei ihren Naturvorträgen 3D-Brillen an die Zuschauer, der dadurch »greifbare« Bildwelten erlebt, die das räumliche Vorstellungsvermögen quasi sprengen.

Daß es aber noch nicht so viele realistische 3D-Tierfilme gibt, liegt am immens hohen Aufwand. „In erster Linie hängt bei 3D vieles Inhalt ab, d.h. der Komplexität der Animation und von der gewünschten Qualität/Realitätsnähe – außerdem spielt es eine wichtige Rolle, ob bereits 3D-Modelle (z.B. ein Baum oder eine Blume) existieren, die verwendet werden können“, sagt Maren Mustermann. An der Hochschule der Medien in Stuttgart hat sie den Studiengang Audiovisuelle Medien belegt. „Ein pauschaler Richtwert für den Aufwand ist schwer zu definieren. Aber ein Frosch, der mit seiner Zunge eine Fliege fängt oder ein Kolibri, der mit schnellem Flügelschlag und seinem langen Rüssel den Nektar einer Blüte saugt – solche Szenen wären sicherlich nicht so einfach (realitätsnah) umzusetzen“, meint Maren Mustermann. „Da ist es oft besser, sich geschwind die Videokamera oder die Digikam zu schnappen und direkt zum Tümpel oder ins tropische Gewächshaus zu gehen als diese Naturszenen mühsam mit 3D-Software abzubilden“, sagt die 3D-Spezialistin. Beruflich hat sie ohnehin mehr mit technischen 3D-Animationen zu tun, die sie u. a. mit 3D-Programmen des Branchenführers Autodesk realisiert.

Ohne körperlichen Schweiß, kein Fotografenpreis

Trotz moderner Technik bleibt die ästhetische Naturfotografie bzw. der anspruchsvolle Tierfilm im 21. Jahrhundert auch weiterhin ein oft körperlich anstrengendes Unterfangen. Daran hat sich seit den Zeiten von Tierfilmlegenden wie Heinz Sielmann oder Bernhard Grzimek nicht viel geändert. Das weiß auch Ute Huber durch ihre Familienurlaube in Kanada, Südafrika oder Namibia nur zu gut. „Bei Wanderungen habe ich die komplette Ausrüstung im Rucksack dabei – klingt zwar verrückt, dazu aber eine kurze Geschichte. In Südafrika am Otter-Trail sind wir viele Kilometer über holprige Küstenwege gelaufen – alles mit kompletter Ausrüstung. Kurz vor Ende der Tour, ich hatte schon bereut, alles mitgeschleppt zu haben, entdeckten wir einen Otter, der gerade einen kleinen Hai gefangen hatte und am Fressen war“, erzählt die Tierfotografin. „Ich würde mich wahrscheinlich noch bis heute darüber »ärgern«, wenn ich damals mein großes Teleobjektiv nicht mitgenommen hätte“, so die Tierfotografin. „Am nächsten Tag hatte ich damals übrigens einen ziemlichen Muskelkater“, lacht sie. Doch nicht nur in ihrer Freizeit, sondern auch im Beruf zeigt die Tierfotografin vollen Körpereinsatz. „Ob Hund, Katze oder Pferd – ich komme bei fast jedem Shooting auf 100-200 Sit-ups“, grinst die Tierporträtistin.

Was nehme ich mit, was lasse ich daheim – das klassische Problem der Naturfotografen

Kamera, Wechselobjektive, Blitzgerät, Stativ, Akkus, Filmrollen und Fotoapparat im Rucksack – daß da schnell einige Kilos zusammen kommen, weiß auch Torsten Haag vom NABU Schwäbisch Hall. „Das Wetter ist nicht das Hauptproblem, dafür gibt es ja inzwischen genug wetterfeste Multifunktionsjacken oder wasserdichte Trekkingschuhe. Aber ich muß bei jedem Gang ins freie Gelände immer wieder aufs Neue abwägen, was ich brauche und was nicht – wenn ich weiß, daß ich am Flußufer den scheuen Eisvogel fotografieren möchte, dann brauche ich nicht nur ein lichtstarkes Teleobjektiv, sondern auch ein Tarnzelt“, sagt der Vogelexperte. „Ich nehme trotzdem nicht immer alles mit, damit ich mich in der Landschaft freier bewegen kann – falls mir dann doch mal ein niedrig fliegender Rotmilan durch die »Lappen« geht, weil ich das schwere Teleobjektiv mit der großen Brennweite nicht mitgeschleppt habe, dann ist das halt Pech“, schmunzelt Torsten Haag.

So wenig Ausrüstung wie nötig »mitzuschleppen«, um flexibel bzw. spontan auf die sich jederzeit ändernde Natursituation reagieren zu können – diese Handlungsmaxime erweist sich gerade bei wochenlangen und anstrengenden Expeditionen in der freien Wildnis von Vorteil. Ob Andreas Kieling, Norbert Rosing oder der im Jahre 2007 verstorbene Fritz Pölking – bei ihren Abenteuerreisen müssen bzw. mußten die prominenten Naturfotografen und -filmer das Kunststück fertigbringen, nicht nur die Kamera-Ausrüstung, sondern auch noch ausreichend Proviant oder Fortbewegungsmittel wie ein Kanu zu transportieren. Ganz zu schweigen von dem oft entbehrungsreichen und kräftezehrenden Aufenthalt in der freien Natur und dem damit nicht selten verbundenen Geduldspiel – denn Blumen laufen nicht davon, scheue Wildtiere dagegen schon.

Naturfotografie erfordert Ausdauer und Geduld

Das stundenlange Warten in unbequemer Position auf einem improvisierten Beobachtungsposten liegt nicht jedem – zumal es keine Garantie gibt, daß der scheue Vogel sich im Laufe des Tages tatsächlich noch blicken läßt. Doch mit Geld läßt sich bekanntlich vieles regeln. Wer im Herbst oder im Winter ein gutes Eisvogelfoto ohne großen Aufwand schießen möchte, muss nur zu dem bekannten Naturfotografen Manfred Delpho nach Nordhessen fahren. Auf seinem Privatgrundstück hat man eine 100-prozentige Erfolgsgarantie, muss aber gleichzeitig für einen Schnappschuß des »fliegenden Edelsteins« den Geldbeutel zücken, da ein Ansitztag auch etwas kostet.

Manfred Delpho hat in seinem heimischen Gartenteich ganze Arbeit geleistet – durch eine eingesetzte Glaswand kann der Eisvogel dabei beobachtet werden wie er pfeilschnell kopfüber ins Wasser stürzt, um kleine Fische mit seinem spitzen Schnabel zu erbeuten. Ebenfalls etwas »nachgeholfen« hat auch der Fotograf José Luis Rodriguez, dem der Titel »Wildlife Photographer of the Year 2009« nachträglich aberkannt wurde. Sein ursprüngliches Sieger-Foto zeigte einen

iberischen Wolf, der bei Nacht dynamisch über eine Gartenmauer springt – blöd nur, daß es sich dabei aber um einen zahmen Wolf gehandelt haben soll.

Lieblingsorte von Tieren auf der »mentalen Festplatte« abspeichern, fördert die Trefferquote
Aber auch mit einfacheren Hilfsmitteln läßt sich vor der eigenen Haustür so manches Tier anlocken. „Ich präpariere im Winter z.B. gerne Hölzer (Baumstümpfe, Rindenstücke), in die ich Löcher bohre und Sonnenblumenkerne oder Weizenkleie stopfe – anschließend lege ich mich dann in einem speziell errichtetem Tarnversteck auf die Lauer.“, erzählt Torsten Haag. „Die pickenden Singvögel am präparierten Holz wirken viel natürlicher als die Schwanzmeise oder der Kleiber am Meisenknödel“, meint der Vogelfreund. „Ansonsten versuche ich mich als Naturfotograf stets so zu verhalten, daß ich die Tiere nicht störe – großes Tabu ist Fotografieren in Nestnähe oder am Nest“, betont der Ornithologie, der sich als Hobbyimker auch mit der Insektenwelt auskennt. „Wer mit offenen Augen durch die Landschaft läuft, weiß dann nach einer bestimmten Zeit, welches Insekt eine bestimmte Futterpflanze braucht und wo es diese auch findet“, erklärt er. „Wer Schmetterlinge im eigenen Garten beobachten und fotografieren will, sollte über die Anpflanzung eines Sommerfliederes nachdenken. Ob Schwalbenschwanz, Admiral, Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Distelfalter oder Taubenschwänzchen – der Nektar des Sommerflieders lockt viele farbenprächtige Falter an“, verrät der Naturfan. Darüber hinaus hilft Torsten Haag das langjährige »Try and Error-Prinzip«. „Wenn im März die ersten Frühlingsboten blühen, dann warte ich bis zum Nachmittag ab, weil da die Sonne bereits etwas flacher steht und die Blumenblüten in ein besonders schönes Licht taucht – um die Mittagszeit ist das Licht einfach noch etwas zu »hart«, beobachtet der Naturfreund. „Auch am frühen Morgen vor Sonnenaufgang gibt es oft eine tolle Lichtstimmung – bestens für Landschaftsaufnahmen geeignet“, weiß Torsten Haag. „Speziell bei der Makro-Fotografie kann es auch vorteilhaft sein, daß man einen bedeckten Himmel hat, da dann keine starken Kontraste und Schatten vorhanden sind“, lautet ein weiterer Foto-Tipp.

Doch nicht nur das Wissen, sondern auch der Zufall kann bei der Naturfotografie eine wichtige Rolle spielen. „Ich lasse mich auch gerne auf neue Landschaften und Ecken ein, ohne vorher zu wissen, was dort so alles sprießt, kreucht und fleucht“, sagt Torsten Haag. Die Freude bei ihm ist dann umso größer, wenn er zufällig eine seltene Orchidee oder einen glitzernden Käfer entdeckt. Auch eine seiner schönsten Tieraufnahmen ist dem Naturfreund vor kurzem nur durch Zufall beim Winterurlaub im Tannheimer Tal geglückt – ein weißes Hermelin in traumhafter Winterlandschaft.

Gemeinsame Naturerlebnisse fördern die Familienbande

Auch Ute Huber läßt sich im Gelände gerne mal von ihrer Neugier treiben. „Von meinem Vater habe ich gelernt, daß es wichtig ist, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen – viele haben das heute leider verlernt“, so die Tierfotografien. „Dabei gibt es so viel zu entdecken – mein Ziel ist es, solche Entdeckungen und Momente festzuhalten und mit anderen zu teilen“, bekräftigt sie. Bei ihren eigenen Kindern kommt das sehr gut an. „Jedes Kind mag Tiere und schaut sich gerne schöne Tierfotos an. Meine Tochter kann inzwischen sogar selbst ganz gute Naturfotos machen“, lacht sie und freut sich schon jetzt auf den nächsten Familienurlaub. „Jetzt können wir gemeinsam verreisen und die Reisen fotografisch festhalten, das ist für mich unglaublich schön. Wir lieben Afrika und Kanada – gerade bei wilden Tieren besteht der besondere Reiz darin, ein Gespür dafür zu entwickeln, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein“, so Ute Huber.

Während Ute Huber bereits die Natur in Namibia, Botswana, British Columbia oder im Death Valley erkundet hat, zieht es Torsten Haag eher nach Südeuropa. Seine Lieblingsinsel ist Mallorca. Aber auch in Sizilien, Sardinien oder auf der kroatischen Insel Cres war er schon unterwegs. „Auf Sardinien sind mir schon tolle Aufnahmen vom Bienenfresser geglückt – und auf Mallorca habe ich den Wiedehopf super erwischt“, erzählt der Vogelexperte stolz. Torsten Haag schätzt ruhige und weitläufige Landschaften. „Dem Bienenfresser und dem Wiedehopf kann ich zwar auch in der Kaiserstuhl-Region begegnen – aber gerade an den Wochenenden muß man sich die Natur in

Deutschland oft mit anderen teilen“, findet er. Wer z.B. schon mal an einem warmen Augustsonntag im Wasservogelparadies am Altmühlsee oder im Naturschutzgebiet Badberg im Breisgau-Hochschwarzwald war, muß ihm im Ansatz recht geben – gerade der Kaiserstuhl zählt ohnehin zu den touristischen Hochburgen für Naturliebhaber im Bundesgebiet. Die fast schon mediterranen Temperaturen in den Weinbergsterrassen und auf den Trockenrasenflächen sorgen dafür, daß am Kaiserstuhl Tierarten wie Smaragdeidechse, Gottesanbeterin, Schmetterlingshaft, Bienenfresser und Wiedehopf heimisch sind, die man sonst eher in Südeuropa vermuten würde.

Das Remstal und die Flußtäler im Hohenloher Land bieten Fotografen viele schöne Motive

Doch auch im Hohenloher Land und im Remstal gibt es genügend Ecken, die am Wochenende nicht von Radfahrern oder Wanderern überbevölkert sind. „Im Remstal und im Welzheimer Wald gibt es unglaublich schöne Fleckchen. Im Mai ist die Apfelblüte im Remstal ein Erlebnis und der Herbst im Welzheimer Wald ist wunderschön“, schwärmt Ute Huber. „Man sollte aber immer genügend Abstand halten, um die Tiere nicht zu stören“, rät sie. So sind der Tierfotografin an der Rems mit Umsicht und Ausdauer schon schöne Aufnahmen von Bismarckratte, Fuchs und Sumpfhuhn geglückt.

Torsten Haag dagegen zieht es bei Wind und Wetter von seiner Wohnung magisch Richtung Kochertal. „Eisvogel, Graureiher und Wasseramsel im Winter, Leberblümchen und Laubfrosch im Frühling oder Pracht-Libellen im Sommer – am Kocher habe ich mit meiner Nikon schon tolle Fotos gemacht“, erzählt er begeistert. „Aber auch im benachbarten Bühler- und Jagsttal gibt es viel zu entdecken“, weiß der Vogelexperte. Neben einem Teleobjektiv mit großer Brennweite greift der Vogelexperte für Nahaufnahmen von Blumenblüten und Insekten auch gerne zum Makro-Objektiv. Den letzten Feinschliff erhalten seine Naturaufnahmen am heimischen Computer. „Ich bearbeite meine Bilder mit Lightroom aus dem Hause Adobe. Da kann ich die Bilder toll beschriften und auch wunderbar mit Lichthelligkeit und Farbkontrasten spielen“, sagt Torsten Haag.

Schlußendlich sind Fotograf und Motiv entscheidend, nicht die Technik

Professionelle Bildbearbeitungssoftware, Profi-Kamera und wettertaugliche Kleidung – letzten Endes ist die Ausrüstung nicht das entscheidende Kriterium für ein gelungenes Naturfoto. Ob ein Bild gelingt, entscheidet zum einen derjenige, der hinter der Kamera steht, aber noch mehr das Motiv davor. Und das Tier vor der Linse ist bei der Naturfotografie tatsächlich so etwas wie der »heimliche« Star, das im Vergleich zum menschlichen Dschungelcamp-Bewohner eine leicht abgewandelte Botschaft verkündet: „holt mich hier nicht raus, sondern laßt mich drin – in meinem Biotop“. Aber das Tierchen fotografisch kurz »einfangen«, das dürfte ja wohl noch »politically/ecologically correct« sein... ;-))

Weitere Informationen:

Tierportraits Ute Huber
Web: www.tierportraits.wg.am

Fotografie als Hobby
Web: www.naturgrafie.de

GDT – Gesellschaft Deutscher Tierfotografen
Web: www.gdtfoto.de

Online-Community für Naturbeobachtung
Web: www.science4you.org

Interview mit dem Naturfilmer Andreas Kieling
Web: www.4-seasons.de/magazinartikel/auf-den-pelz-gerueckt

Buchtipp:
Die Fotoschule in Bildern. Naturfotografie: Das Praxisbuch für Naturmotive
Autoren: Sandra Bartocha u. Markus Botzek, Galileo Design, ISBN: 978-3836214568

Online-Tipps: Ausrüstung für Reisefotografen
Web: www.globetrotter-fotos.de/reise-service/reisefotografie/kameras-und-zubehoer.html